

07. Juli 2017

Bodendenkmalblatt: SU 285

Gemeinde: Bornheim	Kreis: Rhein-Sieg-Kreis	Ortsteil: Kottenforst
Reg.Bez.: Köln	Lage, r/h 25.68 526 - 25.68 726 56.21 605 - 56.22 424	

Bodendenkmal : Römische Wasserleitung

Zeitstellung : Römisch

Aktivitäts-Nr. : OV 2017/3006

Bearbeiter : W. Wegener

Datum: 18.05.2017

Kataster: (Gemarkung; Flur; Flurstück)

Das Flurstück* ist in Teilbereichen betroffen.

Brenig;	46;	87*, 88*, 89*, 90*,
Roisdorf;	19;	28*, 29*, 40*, 184*.

Eigentümer / Pächter:

Die Eigentümer der genannten Flurstücke wurden vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet über das Eintragungsverfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 Abs. 4 DSchG NW i.V.m. § 4 DLV). Dem LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland ist darüber Meldung zu machen.

Denkmalbeschreibung:

Die römische Wasserleitung zur Versorgung der Provinzhauptstadt der *germania inferior*, die Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CAA) ist eines der bedeutenden archäologischen Denkmäler nördlich der Alpen. Sie erstreckte sich von ihren Quellen in der Kalkeifel bei Nettersheim bis an die römische Stadtmauer im heutigen Köln.

Im Bereich der Stadt Bornheim ist die Trasse im Kottenforst auf 840 m sichtbar. Weitere Teilstücke wurden beim Römerhof und in den Ortsteilen Brenig, Waldorf, Kardorf und vor allem in Walberberg angetroffen (SU 106). Über die Jahrhunderte hin wurden Teile des Wasserleitungskanals als Steinbruch genutzt, andere Bereiche des Wasserleitungskanals sind auch heute noch im Boden erhalten.

Archäologische Situation und Befunderwartung:

Die römische Wasserleitung ist von der Stadtgrenze bis zum Ende des Waldes, 350 m südlich vom Römerhof, über weite Strecken ausgebrochen, der Verlauf aufgrund des gut sichtbaren Ausbruchgrabens deutlich in der Landschaft zu erkennen. Die Geländebefunde wurden im März 1979 von K. Grewe kartiert und eingemessen (S. 150).

Nördlich der Alfterer Hufebahn und östlich der Roisdorfer Hufebahn ist die Ausbruchgrube der Wasserleitung als 5 m breiter und 1 m tiefer Graben zu erkennen (Abb. 5). Die gesamte Breite mit dem zu beiden Seiten aufgeschüttetem Erdmaterial beträgt 12 m (Abb. 1). Durch starken Laubeintrag und die entsprechende Humusbildung über lange Zeit ist der Graben verflacht. In seiner weiteren Erstreckung nach Norden wird die Trasse durch einzelne alte Wege zerschnitten. Die Durchbrüche sind, da sie seit Längerem nicht mehr genutzt werden, stark verschliffen, aber noch im Gelände zu erkennen (Abb. 2). Nach 450 m quert ein Weg die Leitungstrasse.

In dem 275 m langen Abschnitt vom Weg bis zu einem weiter nördlich gelegenen Weg ist ebenfalls die Ausbruchgrube der Leitungstrasse gut erhalten (Abb. 5). Sie hat hier eine Breite von 5 m und eine Tiefe von 1 m, mit den begleitenden Aufschüttungen am Rand von 8 – 9 m (Abb. 3).

Im letzten Teilstück zwischen Weg und Waldrand ist die Leitungstrasse in einzelnen Bereichen erkennbar, teilweise aber auch stärker gestört (Abb. 5). Am Nordende überlagert eine Erdaufschüttung die Trasse. Innerhalb des nördlich anschließenden Golfplatzes ist die römische Wasserleitung als untertägiges Bodendenkmal erhalten.



Abb. 1 Wasserleitungstrasse im südlichen Abschnitt von S.

Die römische Wasserleitung enthält nach den bisherigen Erkenntnissen im Erdreich eine Fülle von wissenschaftlich auszuwertendem Material in Form von baulichen Resten, Verfärbungen und anderen materiellen Hinterlassenschaften. Sie bilden ein archäologisches Archiv der Entwicklung und Geschichte der Gesamtanlage. Jeder einzelne Abschnitt liefert dazu weitere spezifische Informationen. Eingelagerte Abfallschichten, meist mit zahlreichen Funden dokumentieren die Lebens- und Arbeitsweise der Erbauer. Archäologische Grabungen bieten die Möglichkeit nachzuweisen, wann und unter welchen technischen Bedingungen die Errichtung des Wasserleitungsabschnittes erfolgte.

Im Zuge archäologischer Untersuchungen an der heutigen Bundesstraße 56 wurde 1938 durch W. Haberey und P. Wieland im Waldstück „An der Schneppenflucht“ ein gut 150 m langes Stück der Trasse der römischen Wasserleitung nach Köln (CCAA) aufgedeckt und eingehend untersucht. Dabei zeigte sich das für diesen Streckenabschnitt übliche Profil des Kanals: Die u-förmige Rinne war auf einer Steinstickung gegossen und mit einem Gewölbe aus Grauwacken und Quarzitsteinen abgedeckt. Die Stickung saß auf einer Tonlage oder auf einer Lage Kies. Die Rinne war innen mit dem üblichen roten Estrich verputzt, der auch die Oberkante der Wangen zur Hälfte bedeckte. Ein Viertelrundstab war nicht vorhanden. Der Sinterbelag war bis zu 13 cm stark. Bei Ausschachtungsarbeiten am südlichen Trakt des Römerhofes die Wasserleitung freigelegt und dokumentiert (Abb. 4).



Abb. 2 Wasserleitungstrasse nördlich Schmale Allee von N.

Mit einem vergleichbaren Befund ist an den noch vollständig erhaltenen Teilstücken innerhalb des Bodendenkmals SU 285 mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu rechnen. Wie aus den Untersuchungen von K. Grewe bekannt, haben die römischen Baumeister in regelmäßigen Abständen Revisionsschächte angelegt. Auch in den Ausbruchgruben des Wasserleitungskanals ist mit den Fundamentresten der Kanalwange zu rechnen sowie mit weiteren Funden und Befunden, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Bau- und der Wartung der Wasserleitung stehen.

Denkmalrechtliche Begründung:

Die Wasserleitung zur römischen Provinzhauptstadt Colonia Claudia Ara Agrippinensium (CCAA), dem heutigen Köln, ist von ihrer Ausdehnung her das größte, in Teilen erhaltene Bodendenkmal nördlich der Alpen. Mit einer Streckenlänge von 95,4 km zwischen den Quellen bei Nettersheim und der Stadtmauer der CCAA gehörte sie zu den längsten Aquädukten der antiken Welt. Zusammen mit den einzelnen Leitungssträngen in der Eifel und dem Vorgebirge ergibt sich eine Gesamtlänge von ca. 130 km. Ihr Ausbau erfolgte mit einem enormen techni-

schen Aufwand dort, wo es erforderlich war und mit genialer Einfachheit dort, wo größerer Aufwand entbehrlich schien. Der Ausbau wird in die Mitte des 2. Jahrhunderts datiert; ihre Betriebszeit ist mit ca. 190 Jahren wissenschaftlich nachgewiesen.



Abb. 3 Trassenverlauf im mittleren Abschnitt, nördlicher Bereich von S.

In ihrer Gesamtheit stellen die römische Wasserleitung nach Köln und die im Boden erhaltenen Wasserleitungsrelikte und/oder die Ausbruchgruben Bodendenkmäler dar, denn sie dokumentieren das technische Handeln und Schaffen des Menschen, der für den unmittelbaren Bedarf technische Versorgungseinrichtungen schuf.

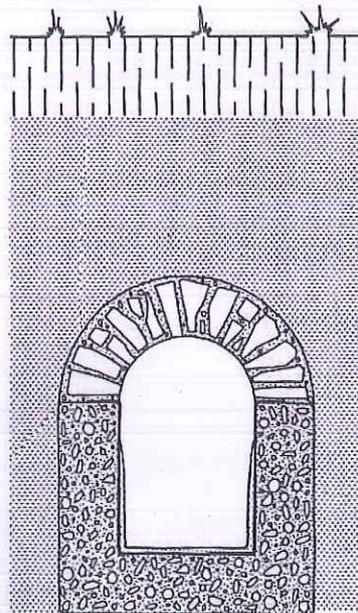


Abb. 4 Profil der römischen Wasserleitung im Bereich Römerhof

Die denkmalrechtliche Bedeutung der Wasserleitung für die Menschheitsgeschichte liegt zum einen darin, dass sie über die angewandten Techniken zum Ausbau der Leitung zu informieren vermag. Zum anderen bildet sie eine der Grundlagen, aus denen wir auf das städtische Leben und über den Wert des Wassers in der Antike, den täglichen Bedarf sowie die Entwicklungen der Arbeits- und Produktionsverhältnisse schließen können.

Der römische Wasserleitungskanal und die im Untergrund nachgewiesenen archäologischen Zeugnisse sowie der sie umgebende und einschließende Boden sind als Mehrheiten von Sachen, die in einem funktionellen Zusammenhang stehen, bedeutend für die Menschheitsgeschichte. Die erhaltenen Abschnitte und Ausbruchsruben im Kottenforst bei Bornheim sind darüber hinaus bedeutend für die Geschichte der Menschen im Rheinland, des Rhein-Sieg-Kreises und der Stadt Bornheim. An seinem Schutz und Erhalt besteht nach § 2 DschG NW ein öffentliches Interesse.

Schutzbereich

Der Schutzbereich umfasst den durch die Vermessung von K. Grewe 1979 festgestellten Verlauf des Wasserleitungskanals 12 m, mit einem Sicherheitsstreifen zu beiden Seiten des Kanals von 4 m.

Literatur/Quellen:

K. Grewe, Atlas der römischen Wasserleitungen nach Köln. Rheinische Ausgrabungen, Bd. 26, 1986. (RWL-Atlas).

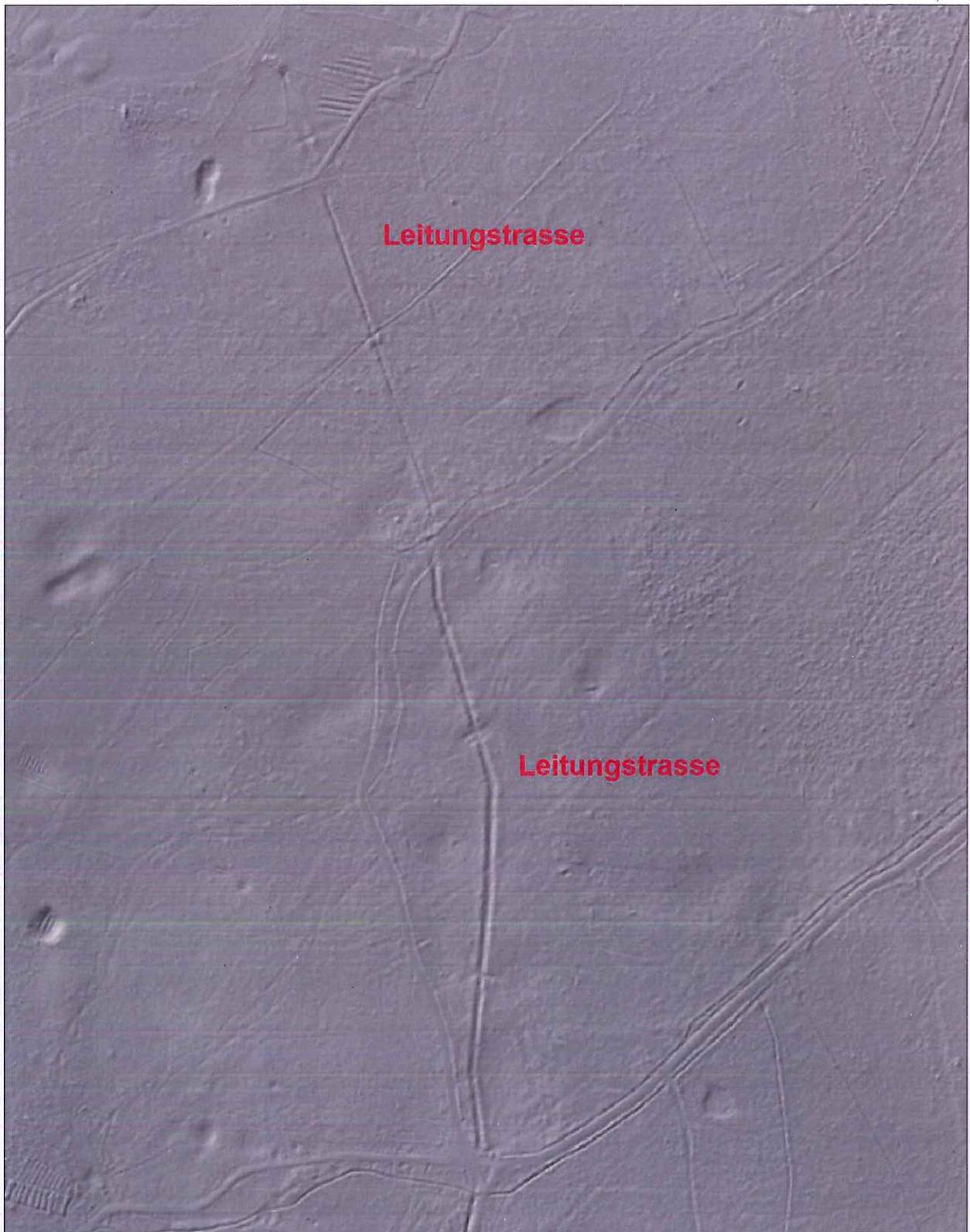


Abb. 5 Leitungstrasse in der Reliefkarte (LiDAR-Karte (Light detection and ranging, ® Geobasis NRW).